Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

An das Publikum.

Die Errichtung einer Mädchenschule betreffend.

Daß die Lernbegierde bei jungen Personen um so lebhafter ist, je mehr man ihnen Gelegenheit zu einem gegenseitigen Wetteifer zu verschaffen weis, ist eine Wahrheit, die sich mir durch die Erfahrung mehrerer Jahre als unumstößlich erwiesen hat. Nur muß die Zahl der Lernenden nicht allzugroß seyn, um dem Lehrer die Uebersicht über das Ganze nicht zu sehr zu erschweren, ein Fehler, der den Fortschritten der Schüler in unsern öffentlichen Schulanstalten überall im Wege steht.

Ich bin daher Willens, eine Mädchenschule zu eröffnen, welche, wofern mir Gott Gesundheit und Kräfte erhält, und sich eine gehörige Anzahl von Schülerinnen findet, künftigen Montag nach Ostern, als den 13 April ihren Anfang nehmen soll. Der Plan ist folgender:

1) Jeden Tag in der Woche, den Sonnabend ausgenommen, wird zwo Stunden Lektion gegeben.

2) Die Lehrstunden sind auf 3 bis 5 Uhr angesetzt, nur am Donnerstag, wenn es seyn könnte, von 2 bis 4 Uhr.

3) Muß jedes Mädchen, das dieses Institut mit Nutzen besuchen will, bereits so weit seyn, daß dasselbe ein aufgegebnes Pensum ohne allzuauffallende Versündigungen gegen die Buchstabierkunst laut und deutlich vorlesen, und die Worte, die es sich denkt, zu Papier bringen könne, Zusammenhang, Sprache und Ordnung im Ausdruck, wird ein Hauptgegenstand meines Unterrichts seyn.

4)

[C 138212]

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

4) Muß jede Schülerinn ihr Strickzeug mit sich bringen, damit sie, während daß Eine vorließt, welches der Reihe nach wechseln wird, auf eine anständige Art mit den Händen beschäftigt ist, und mithin ihre Gedanken von fremden Gegenständen ab, und auf das Vorgelesne hingezogen werden. Zu dem Ende wird meine Frau bey allen Lektionen zugegen seyn.

5) Wird auf Reinlichkeit sowohl im Anzug als in Büchern und Schriften und überhaupt auf weiblichen Anstand mit möglichster Strenge gesehen, und jedes Mädchen, das durch ein entgegengesetztes Betragen dem Institut Schande machen würde, mit verdienter Verachtung ohne Hinsicht auf Person oder Familie aus demselben abgewiesen werden. Endlich soll

6) Die Anzahl der Schülerinnen sich nie über 20 belaufen, so wie ich auch unter 12 oder 15 nie anfangen werde, indem es sich sonst eines Theils der Mühe nicht lohnte, andern Theils aber den ehrwürdigen Namen eines Frauenzimmerinstituts nicht verdiente.

Die Lektionen aber sind:

a) Religion nach Rosenmüller, jedoch ohne Hinsicht auf kirchliche Unterscheidungslehren, so daß Katholikinnen und Lutheranerinnen ohne Unterschied und ohne in ihrem Glauben irre zu werden, daran Antheil nehmen können. Jedes Pensum wird erst 3, 4 und mehrmalen laut und verständlich vorgelesen, damit der abzuhandelnde Gegenstand bekannt werde, sodann wird darüber katechisirt, und vor geendigter Stunde das abgehandelte Pensum zuerst vom Lehrer, sodann von 3, 4 oder mehrern Schülerinnen der Reihe nach im Zusammenhang erzählt, und sie dann angehalten, das Gemerkte zu Papier zu bringen, welches sie mir jedesmal den andern Tag zur Durchsicht überreichen müssen, bey welcher Gelegenheit dann auf Ortographie (die Kunst richtig zu schreiben) sowohl, als auf Kalligraphie, (die Kunst schön zu schreiben) so wie auf Sprache und Ausdruck gesehen wird.

b)

Ulmer Geschichte im Netz
Schule und Archiv

b) Geschichte nach Schrökh.

c) Geographie nach Kleinsorg.

d) Naturgeschichte nach Linnä, bei welchen drei Lektionen eben das gilt, was bereits vom Religionsunterrichte gesagt worden ist.

e) Rechnen nach Busse, und endlich

f) das Lesen fehlerhafter und unleserlicher Handschriften, wo sie dann angewiesen werden, die Fehler selbst aufzusuchen und zu verbessern.

Was eine Schülerinn hierbey nöthig hat, ist weiter nichts, als Rosenmüllers Katechismus, eine Bibel, Schreibzeug, Papier und eine Pergamenttafel zum Rechnen nebst einigen Landcharten, die ich jedoch vorher bestimmen werde.

Für alles dieses bezählt die Person bei ihrem Antritt sowohl als bei ihrem Abgang jedesmal 1 fl. und nach Verfluß von 3 Monaten 2 fl. 45 kr. Wenn man nun bedenkt, daß jede Schülerinn einen wöchentlichen Unterricht von 10 Stunden genießt, und daß von Nebenaccidentien z. B. Aderlaßgeld, Marktgeld, Neujahrsgeld u. s. w. gar nicht die Rede ist, daß es endlich ein Unternehmen ist, welches viele Mühe und Zeitaufwand erfordert, so dünkt mich der Preis keinesweges zu hoch angesetzt zu seyn. Ueberdieß soll jedes halbe Jahr theils zur Befriedigung der Aeltern, theils zu mehrerer Anfeurung der Schülerinnen — keine schale Komödie — sondern eine ernstliche, unparteiische und unverabredete Prüfung öffentlich und in Beiseyn — keiner parteiischen Richter — sondern der Aeltern an einem hiezu noch auszumachenden schiklichen Orte vorgenommen werden. Ob ich aber im Stande seyn werde, das Versprochne den Kindern auf eine leichte, angenehme und für sie faßliche Art vorzutragen? — Darüber kein Wörtchen! — Hier mag das Urtheil derjenigen sprechen, welche meine Lehrmethode aus der Erfahrung kennen. Da es nun von jeher unsrer Vaterstadt, so wie mehrern andern, an

an einem auf diese Art eingerichteten Frauenzimmerunterricht gefehlt hat, so kann ich zu dem Geschmack eines gebildeten Publikums allerdings das Vertrauen fassen, daß sich die gehörige Anzahl von Schülerinnen für dieses Institut leicht und bald vorfinden werde, in welchem Falle ich hiemit um die möglichstbalde Anzeige gehorsamst ersuche.

Auswärtige Frauenzimmer sollen gegen die billigsten Bedingungen in Kost genommen, und auf Verlangen für Unterricht in Sprachen, in der Vocal- und Instrumentalmusik, im Zeichnen und im Tanzen auf das befriedigendste gesorgt werden.

Ulm, den 26 März.
1795.

Anton Fischer,
Lehrer am hiesigen Gymnasium.

Vierseitige Werbeanzeige für das private ‚Ulmer Frauenzimmerinstitut' von 1795. Das Institut bot für Mädchen gutgestellter Familien einen Ergänzungsunterricht zur Volksschule an. (StadtA Ulm, A [1992/2])